



ERZIEHUNGSKONZEPT

Fassung vom:	05.05.2025
Aktueller Status:	Beschlussfassung
Verabschiedung durch Lehrerkonferenz am:	05.05.2025
Verabschiedung durch Schulkonferenz am:	24.06.2025
nächste Evaluation geplant für:	Schuljahr 2026/2027

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Zweck und Bedeutung des Erziehungskonzepts.....	3
Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen (z.B. Schulgesetz NRW, Bildungsstandards).....	3
Beteiligte Personen und Prozess der Konzepterstellung.....	4
Leitbild und pädagogische Grundsätze.....	5
Schulische Maßnahmen und Methoden.....	6
Schulregeln und Absprachen.....	6
Schulregeln.....	6
Klassenregeln.....	6
Absprachen.....	6
Präventive Maßnahmen.....	8
Ampelkartensystem.....	9
Verstärkerpläne.....	9
Konfliktlösetraining nach dem Bensberger Mediationsmodell.....	10
Kindergremien.....	10
Umgang mit Konflikten – pädagogische Maßnahmen.....	11
Einsatz kleinerer Konsequenzen im Unterricht.....	11
Einsatz paradoxer Interventionen im Unterricht.....	12
Umgang mit Konflikten- Erzieherische Konsequenzen.....	12
Umgang mit Konflikten im Unterricht.....	13
Umgang mit Konflikten außerhalb des Unterrichts.....	14
Erziehungsvertrag.....	18
Evaluation und Weiterentwicklung.....	18
Qualitätssicherung.....	18
Integration in bestehende Befragungen.....	18
Analyse quantitativer Daten.....	19
Langfristige Evaluation.....	19
Erfolgsmessung.....	19
Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte.....	20
Fortbildungsmaßnahmen für OGS-Mitarbeitenden.....	20
Anhang (nur für den internen Gebrauch).....	22
Relevante Dokumente und Materialien.....	22
Schulregeln, Elternbriefe.....	22
Kontaktdaten wichtiger Ansprechpartner.....	22

Einleitung

Zweck und Bedeutung des Erziehungskonzepts

Das Erziehungskonzept unserer Schule¹ dient als grundlegende Orientierung für alle am Schulleben Beteiligten—pädagogischen Mitarbeitenden, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Erziehungsberechtigte. Es legt fest, wie wir gemeinsam erzieherische Herausforderungen angehen, und bildet die Basis für ein konsistentes und kohärentes pädagogisches Handeln im gesamten Schulsystem. Durch die Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Konzepts schaffen wir pädagogische Geschlossenheit und stellen sicher, dass alle pädagogischen Mitarbeitenden nach denselben Prinzipien und Standards arbeiten.

Die Offene Ganztagsschule beteiligt sich mit möglichen abweichenden Schwerpunkten in der Begleitung der Kinder, die im Folgenden ergänzt sind.

Dieses einheitliche Verständnis von Erziehung fördert die Konsensualität im Team und ermöglicht es uns, mit einer gemeinsamen Haltung aufzutreten. Es stärkt die Zusammenarbeit und den professionellen Austausch unter den pädagogischen Mitarbeitenden und trägt dazu bei, dass pädagogische Maßnahmen wirksam und zielgerichtet umgesetzt werden. Indem wir uns auf gemeinsame Werte und Ziele verständigen, schaffen wir ein Umfeld, in dem sich Schülerinnen und Schüler sicher und unterstützt fühlen.

Das Erziehungskonzept legt verlässliche Standards für unsere erzieherische Arbeit fest und macht diese transparent. Es definiert klare Regeln, Erwartungen und Konsequenzen, an denen sich sowohl pädagogische Mitarbeitende als auch Schülerinnen und Schüler orientieren können. Diese Transparenz schafft Vertrauen und Sicherheit und unterstützt ein positives Schulklima. Eltern und Erziehungsberechtigte erhalten durch das Konzept einen Einblick in unsere pädagogischen Ziele und Methoden, was die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis fördert.

Darüber hinaus dient das Erziehungskonzept als Instrument zur Qualitätssicherung und kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Durch regelmäßige Reflexion und Anpassung stellen wir sicher, dass unsere Maßnahmen den aktuellen Herausforderungen und Bedürfnissen der Schulgemeinschaft gerecht werden. Das Konzept ist somit nicht nur ein statisches Dokument, sondern ein lebendiger Bestandteil unseres Schulalltags, der dazu beiträgt, die bestmögliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Indem wir unsere pädagogischen Leitlinien schriftlich festhalten und gemeinsam leben, setzen wir ein klares Zeichen für die Bedeutung von Bildung und Erziehung in unserer Schule. Wir schaffen einen Rahmen, der es jedem ermöglicht, Verantwortung zu übernehmen, sich zu entfalten und aktiv an der Gestaltung unseres Schullebens mitzuwirken.

Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen (z.B. Schulgesetz NRW, Bildungsstandards)

Das Erziehungskonzept unserer Grundschule gründet sich auf den rechtlichen Vorgaben des Schulgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen (SchulG NRW). Gemäß § 2 SchulG NRW hat die Schule den Auftrag, neben der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten auch die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Dies umfasst die Erziehung zu Verantwortungsbewusstsein, Toleranz, Solidarität

¹ Unter dem Begriff „Schule“ ist die Gemeinschaftsgrundschule und die Offene Ganztagsschule gemeint. Wir verstehen uns als eine ganztägige Bildungseinrichtung, die von 08:00 Uhr bis 16:30 Uhr die Kinder fördert und fordert.

und der Achtung der Menschenwürde. Die Schule soll die Kinder dabei unterstützen, zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen, die aktiv am gesellschaftlichen Leben in einer demokratischen und vielfältigen Gesellschaft teilnehmen können.

Die Umsetzung dieses Erziehungsauftrags erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten sowie weiteren Bildungspartnern. Diese Kooperation ist essenziell, um eine ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten und sie in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Darüber hinaus orientiert sich unser Erziehungskonzept an den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, die einen ganzheitlichen Bildungsansatz verfolgen. Sie betonen die Bedeutung der individuellen Förderung jedes Kindes, die Stärkung der sozialen Kompetenzen und die Vermittlung von Werten und Normen, die auf ein Leben in einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft vorbereiten. Insbesondere legen sie Wert auf die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien.

Unser Konzept berücksichtigt zudem die im Schulgesetz festgelegten Grundsätze zum Umgang mit Konflikten und Regelverstößen. Wir setzen dabei bewusst auf pädagogische Maßnahmen, die die Selbsteinsicht und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler fördern. Durch präventive Ansätze und gezielte Interventionen möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder ihr Verhalten eigenständig reflektieren und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Dies entspricht auch den Vorgaben des Schulgesetzes, das betont, dass erzieherische Einwirkungen vorrangig pädagogischer Natur sein sollen und Ordnungsmaßnahmen nur als letztes Mittel angewendet werden sollten.

Die rechtlichen Grundlagen bieten uns einen klaren Rahmen für unser pädagogisches Handeln und unterstützen uns dabei, eine förderliche Lernumgebung zu schaffen. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu stärken und ihm die notwendigen Kompetenzen und Werte mit auf den Weg zu geben, um die Herausforderungen des weiteren Bildungswegs und des Lebens erfolgreich zu meistern.

Die offene Ganztagschule (OGS) richtet sich in ihren außerschulischen Ganztagsangeboten nach den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich Nordrhein-Westfalen² sowie nach den Leitlinien des Trägers Betreute Schulen e.V. und gestaltet den Lernort Schule somit zu einem Lebensort Schule.³

Beteiligte Personen und Prozess der Konzepterstellung

Das vorliegende Konzept wurde unter Beteiligung folgender Personengruppen und Gremien entwickelt:

- Schulleitung der GGS Niederkassel
- Steuergruppe
- Kollegium
- Schulsozialarbeiterin
- Klassensprecherversammlung
- OGS-Einrichtungsleitung
- Schulpflegschaft
- Schulkonferenz

² <https://www.schulministerium.nrw/bildungsgrundsaeetze-einblicke-die-praxis>

³ <https://awo-betreuteschulen.de/ueber-uns/unsere-philosophie>

Leitbild und pädagogische Grundsätze

Unsere Schule versteht sich als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum, in dem die Erziehung der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt steht. Wir möchten, dass sich die Kinder bei uns wohl und geborgen fühlen und in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts miteinander leben und lernen können. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Vermittlung von Werten, die für ein harmonisches Zusammenleben wichtig sind.

Im Rahmen unseres pädagogischen Leitbilds fördern wir:

Sozialkompetenz: Die Kinder lernen, höflich und rücksichtsvoll miteinander umzugehen, die Meinung anderer zu respektieren und konstruktiv Konflikte zu lösen. Durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte stärken wir das Gemeinschaftsgefühl und die Fähigkeit zur Teamarbeit.

Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit: Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und selbstständig Entscheidungen zu treffen. Sie werden ermutigt, ihre Aufgaben zuverlässig zu erledigen und sich aktiv am Schulleben zu beteiligen.

Demokratisches Miteinander: Durch Klassensprecherversammlungen und die Einbindung in schulische Entscheidungsprozesse erfahren die Kinder die Bedeutung von Partizipation und Mitbestimmung. Sie lernen, ihre eigene Meinung zu vertreten und gleichzeitig die Ansichten anderer zu berücksichtigen.

Freiheit und Demokratie nach den Leitlinien von Betreute Schulen e.V.

Wir machen Demokratie erlebbar. In unseren Einrichtungen bedeutet Freiheit für die Kinder, dass sie die Möglichkeit haben, ihren Alltag und ihr Handeln eigenständig und mitverantwortlich zu gestalten. Die daraus resultierende Motivation zur Eigeninitiative und Eigenverantwortung stärkt ihr Selbstvertrauen. Wir sorgen dafür, dass Kinder in Freiheit leben dürfen und in ihrem individuellen Prozess hin zu Selbstständigkeit und Mündigkeit begleitet werden.

Toleranz und Akzeptanz: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis und Offenheit gegenüber unterschiedlichen kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Hintergründen. Wir fördern ein Klima der Inklusion und des gegenseitigen Verständnisses.

Toleranz nach den Leitlinien von Betreute Schulen e.V.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte und werden nicht diskriminiert. In unserer Gemeinschaft entwickeln Kinder die Fähigkeit, andere zu akzeptieren und zu tolerieren.

Werte Vermittlung: Wir legen großen Wert darauf, grundlegende Normen und Werte zu vermitteln, die auf den Prinzipien des Grundgesetzes und der Landesverfassung basieren. Dazu gehören Gerechtigkeit, Fairness, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit.

Umweltbewusstsein und Gesundheit: Die Kinder lernen, umweltgerecht zu denken und zu handeln sowie ein Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise zu entwickeln. Wir vermitteln ihnen die Bedeutung von Nachhaltigkeit und persönlicher Gesundheit für ihre eigene Zukunft und die der Gemeinschaft.

Unsere pädagogischen Grundsätze sind darauf ausgerichtet, eine ganzheitliche Erziehung zu ermöglichen, die die individuelle Entwicklung jedes Kindes fördert und gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl stärkt. Durch klare Regeln, eine gemeinsame Schulordnung und Klassenregeln schaffen wir verlässliche Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander.

Indem wir die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und ihnen Werte wie Respekt, Verantwortung und Toleranz vermitteln, bereiten wir sie darauf vor, aktive und verantwortungsbewusste Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Unser Erziehungskonzept zielt darauf ab, den Kindern nicht nur fachliches Wissen, sondern auch wichtige Lebenskompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen, die Herausforderungen ihrer Zukunft erfolgreich zu meistern.

Schulische Maßnahmen und Methoden

Schulregeln und Absprachen

Schulregeln

Grundlage für das Zusammenleben an der GGS Niederkassel bilden 6 Schulregeln, die zu jeder Zeit in allen Bereichen und für alle am Schulleben beteiligten Personen gelten. Bei der Formulierung der Regeln wurde bewusst darauf geachtet, dass diese möglichst kurz gehalten sind und eine positive Formulierung beinhalten. Abgerundet werden die 6 Regeln durch eine goldene Regel.

1. Ich bin freundlich zu allen.
2. Ich gebe Acht auf alle Menschen und alle Dinge in der Schule.
3. Ich folge den Anweisungen der Erwachsenen.
4. Ich halte Absprachen ein.
5. Stopp heißt Stopp.
6. Ich löse meine Konflikte friedlich und finde Kompromisse.

Goldene Regel: Ich verhalte mich respektvoll!

Klassenregeln

Klassenregeln sind ein wesentlicher Bestandteil des schulischen Alltags und dienen dazu, ein respektvolles, sicheres und förderliches Miteinander in der Klasse zu gewährleisten. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern Orientierung und setzen klare Grenzen, die für ein erfolgreiches gemeinsames Lernen notwendig sind. An unserer Schule haben wir uns auf vier zentrale Klassenregeln verständigt, die verbindlich in allen Klassen gelten. Diese Regeln sollen dazu beitragen, ein positives Lernklima zu schaffen und den Kindern wichtige soziale Kompetenzen zu vermitteln.

1. Ich höre gut zu
2. Ich melde mich
3. Ich verhalte mich leise
4. Ich gebe mein Bestes

Die festgelegten vier Klassenregeln werden in jeder Klasse gut sichtbar ausgehängt und optimalerweise durch Piktogramme unterstützt, um sie auch für jüngere Kinder leicht verständlich zu machen. Jede Klasse hat zudem die Möglichkeit, diese Regeln durch weitere individuell entwickelte Vereinbarungen zu ergänzen, um auf die besonderen Bedürfnisse und Dynamiken der jeweiligen Lerngruppe einzugehen. So wird gewährleistet, dass die Regeln nicht nur klar und verbindlich sind, sondern auch den spezifischen Anforderungen der einzelnen Klassen gerecht werden.

Absprachen

Die Schulregeln bieten einen klaren und verbindlichen Rahmen für das Zusammenleben an unserer Schule. Um den Schülerinnen und Schülern eine noch präzisere Orientierung im Schulalltag zu geben, werden diese allgemeinen Regeln durch konkrete Absprachen ergänzt. Absprachen dienen dazu, die Schulregeln in verschiedenen Bereichen des schulischen Miteinanders zu konkretisieren und an alltägliche

Situationen anzupassen. Sie helfen den Kindern, die Bedeutung der Regeln besser zu verstehen und sie im Schulalltag leichter umzusetzen.

Eine unserer zentralen Schulregeln lautet: "Ich halte Absprachen ein." Diese Regel verdeutlicht, wie wichtig es ist, Verbindlichkeiten im Zusammenleben zu schaffen und Vertrauen in die Gemeinschaft zu fördern. Absprachen werden in verschiedenen Kontexten vermittelt – sei es im Unterricht, auf dem Pausenhof, in der Mensa oder bei gemeinsamen Projekten. Sie werden den Kindern auf unterschiedliche Weise nahegebracht, sei es durch Gespräche, Beispiele oder visuelle Unterstützung. So fördern wir eine Kultur der Verlässlichkeit und des gegenseitigen Respekts, die das schulische Miteinander stärkt und das Lernumfeld positiv gestaltet.

Allgemeine Absprachen zum Zusammenleben

- Ich bleibe auf dem Schulgelände
- Ich bin hilfsbereit
- Ich respektiere das Eigentum anderer

Absprachen zum Verhalten im Unterricht und der Lernzeit

- Ich bleibe an meinem Platz sitzen
- Ich halte mein Material bereit
- Ich bin pünktlich
- Ich störe mich und andere nicht
- Ich arbeite konzentriert
- Ich halte Ordnung
- Ich erledige meine Dienste gewissenhaft
- Ich bringe mich aktiv in die Klassengemeinschaft ein

Absprachen zum Verhalten im Gebäude

- In Flur und Treppenhaus verhalte ich mich leise
- Ich trage meine Hausschuhe
- Ich bewege mich rücksichtsvoll und leise im Gebäude
- Ich halte Ordnung an der Garderobe
- Gefundenes bringe ich nach Absprache in die Fundkiste
- Ich respektiere das Eigentum anderer
- Ich hinterlasse die Toiletten sauber
- Ich wasche mir die Hände, nachdem ich auf Toilette war

Absprachen während der Schulpausen

- Ich nutze nur die Spielsachen aus der Spielgarage
- Ich benutze das Klettergerüst, den Niedrigseilgarten und das Fußballfeld nur dann, wenn meine Klassenstufe an der Reihe ist.
- Ich lasse andere Kinder mitspielen
- Ich höre auf die Kinder des Toilettendienstes
- In der Regenspauze achte ich auf eine angemessene Lautstärke
- Ich räume am Ende der Pause auf

Absprachen in Konfliktsituationen

Konfliktsituationen werden bei uns nach dem Bensberger Mediationsmodell gelöst. Dies beinhaltet folgende Handlungsschritte:

- Regeln der Konfliktlösung festlegen
- Was ist passiert – beide Parteien erzählen, der/die pädagogische Mitarbeitende spiegelt
- Ich sage dem anderen, worüber ich mich geärgert habe
- Ich sage dem anderen, was ich selbst getan habe
- wir finden eine Vereinbarung

Absprachen zum mitbringen von Gegenständen

- Mitgebrachte Spielsachen und Kuscheltiere bleiben während des Unterrichts und während der Pause im Schulranzen
- Smartwatches müssen bei Betreten des Schulgeländes in den Schulmodus versetzt werden und den gesamten Schultag im Schulranzen verbleiben
- Smartphones müssen bei Betreten des Schulgeländes in den Flugmodus versetzt werden und den gesamten Schultag im Schulranzen verbleiben. Ausnahmen sind nur aus medizinischen Gründen möglich und müssen mit der Klassenleitung abgesprochen werden
- Gefährliche Gegenstände dürfen keinesfalls mit in die Schule gebracht werden

Absprachen zum Verhalten auf der Toiletten

- Wenn ich fertig bin spüle ich ab
- Ich hinterlasse keine Spuren in der Toilette
- Die Toilettenpapierrolle bleibt auf dem Halter hängen
- Papiertücher werden in den Mülleimer geworfen

Absprachen für den Besuch der Schulbücherei

- Ich besuche die Bücherei nur, wenn ich Bücher ausleihen oder zurückbringen möchte.
- Ich gehe leise und auf direktem Weg in die Bücherei und zurück in meine Klasse.
- Ich wähle mein Buch möglichst zügig aus. Andere Kinder warten schon.
- In der Bücherei esse und trinke ich nicht.
- Ich gebe gelesene Bücher bei den Büchereihelfern ab (stelle sie nicht selbst ins Regal).
- Bücher, die ich ausleihen möchte, lasse ich einscannen. Erst dann darf ich sie mitnehmen.
- Ich stelle die Bücher in der Bücherei nicht an andere Plätze.
- Ich achte darauf, dass in der Bücherei höchstens 6 Kinder sind.

Absprachen zum Verhalten in der Mensa (OGS)

- Wir waschen uns die Hände vor dem Essen.
- Wir stellen uns an ohne zu drängeln.
- Wir unterhalten uns in Zimmerlautstärke.
- Wir bewegen uns langsam durch die Mensa.
- Wir räumen unser Geschirr ab.
- Wir entfernen die Essensreste von unserem Teller.
- Der Tischdienst übernimmt das Wischen der Tische.

Absprachen zum Verhalten in der Turnhalle

- Ich beachte die Sicherheitshinweise für den Sportunterricht (Ohrringe&Schmuck).
- Vor und nach dem Sport wechsele ich meine Kleidung.
- Ich ziehe mich zügig und leise um.
- Ich komme langsam und vorsichtig in die Turnhalle.
- Smartwatches und Smartphones sind in der Turnhalle & in der Umkleidekabine verboten.

- Geräteräume werden nur betreten, wenn deine Lehrerin dich dazu auffordert.
- Geturnt wird erst, wenn die grüne Karte im Kreis liegt. Vorher werden keine Geräte betreten.
- Beim Aufbauen und Aufräumen helfen alle mit. Wer nichts zu tun hat, setzt sich in den Kreis und guckt, ob irgendwo Hilfe benötigt wird.
- Ich sage Bescheid, wenn ich die Halle verlassen muss, um auf Toilette zu gehen.
- Trinkflaschen mit Wasser gefüllt dürfen in der Lehrerumkleidekabine abgestellt werden.

Präventive Maßnahmen

Prävention ist ein zentraler Bestandteil unseres Erziehungskonzepts. Unser Ziel ist es, ein positives und respektvolles Schulklima zu fördern, in dem sich alle Kinder sicher und wohlfühlen. Durch präventive Maßnahmen wollen wir mögliche Konflikte und problematisches Verhalten frühzeitig erkennen und gezielt entgegenwirken. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, das soziale Miteinander zu stärken, die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler zu fördern und die Grundlagen für ein friedliches und wertschätzendes Zusammenleben zu legen.

Durch kontinuierliche Präventionsarbeit – etwa in Form von Belohnungssystemen, Sozialtrainings, Klassenprojekten oder der aktiven Einbindung der Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag – schaffen wir eine Kultur des Vertrauens und der Offenheit. So unterstützen wir unsere Schulgemeinschaft dabei, Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und ein harmonisches Miteinander zu leben.

Ampelkartensystem

Das Ampelkarten-Feedbacksystem ist ein zentrales Element unseres präventiven Erziehungskonzepts, das darauf abzielt, das Verhalten der Schülerinnen und Schüler unmittelbar zu begleiten und positiv zu beeinflussen. Durch den Einsatz von farbigen Karten – rot, gelb und grün – geben wir den Kindern klare, visuelle Rückmeldungen zu ihrem Verhalten. Dieser Ansatz basiert auf der Annahme, dass sofortiges Feedback eine wichtige Rolle dabei spielt, Verhaltensänderungen zu unterstützen und den Kindern Orientierung im Schulalltag zu bieten.

Die gelben Karten dienen als stille, nicht-diskriminierende Impulse, die den Kindern verdeutlichen, wenn ihr Verhalten den Schul- oder Klassenregeln widerspricht. Dies ermöglicht ihnen, ohne großen Druck ihr Verhalten eigenständig zu reflektieren und zu korrigieren. Sollten wiederholte Verstöße gegen die Regeln auftreten, folgen weitere Impulse bis hin zu klaren Konsequenzen, die auch die Eltern einbeziehen. Auf diese Weise fördern wir die Eigenverantwortung und ein Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Handelns.

Gleichzeitig soll das Ampelkarten-System auch positives Verhalten verstärken. Grüne Karten werden als Anerkennung für erwünschtes Verhalten vergeben. Diese Wertschätzung motiviert die Kinder, sich aktiv an der Gestaltung eines respektvollen und harmonischen Miteinanders zu beteiligen. Indem sie grüne Karten sammeln und gegen Belohnungen eintauschen können, wird ihre Anstrengung im Bereich sozialen Lernens honoriert. Dieser duale Ansatz fördert nicht nur die Einhaltung der Regeln, sondern unterstützt auch die Entwicklung von positiven Verhaltensmustern, die das Schulklima stärken.

Im Rahmen der OGS-Zeit wird das Ampelkartensystem nicht übernommen, da sich die Kinder freier bewegen und z.B. im Rahmen von AGs und Projekten, in Freispielphasen sowie in teiloffenen Angeboten von unterschiedlichen OGS Mitarbeitenden begleitet werden. Hier bewährt sich das direkte Gespräch mit dem Kind. Motivation und Lob erfolgen mündlich oder durch individuelle Methoden. Regelverstöße werden ebenfalls direkt angesprochen. Konsequenzen erfolgen individuell auf das Kind abgestimmt.

Verstärkerpläne

Der Smileyplan ist ein individuell abgestimmtes Instrument zur Verhaltensverstärkung, das darauf abzielt, Schülerinnen und Schülern mit wiederholten Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Schul- und Klassenregeln gezielt zu helfen. Dieser Präventionsansatz basiert auf der pädagogischen Grundannahme, dass klare und spezifische Rückmeldungen sowie die Fokussierung auf machbare Ziele wesentlich zur Verhaltensänderung beitragen. Indem das Kind für jede Woche eine auf seinen Entwicklungsstand abgestimmte Regel in den Fokus nimmt, wird sichergestellt, dass das Verhalten schrittweise verbessert werden kann und Erfolge erreichbar sind.

Das regelmäßige Feedback durch pädagogische Mitarbeitende nach jeder Unterrichtsstunde bzw. zum Ende der OGS-Betreuungszeit bietet dem Kind kontinuierliche Orientierung und hilft, das eigene Verhalten besser zu reflektieren. Indem das Kind seine eigene Einschätzung äußern darf und diese mit der Einschätzung der pädagogischen Mitarbeitenden verglichen wird, fördert der Smileyplan zudem die Selbstwahrnehmung und die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung – zentrale Bausteine einer verantwortungsvollen Persönlichkeitsentwicklung.

Der tägliche Austausch mit den Eltern durch das Gegenzeichnen des Plans stellt sicher, dass das Kind auch zu Hause die notwendige Unterstützung und Anerkennung für seine Fortschritte erhält. Dies schafft eine konstruktive Verbindung zwischen Schule und Elternhaus, die das Kind in seinem Entwicklungsprozess stärkt. Sobald eine Regel zuverlässig umgesetzt wird, kann entweder der nächste Entwicklungsschritt in den Fokus genommen werden oder der Smileyplan schrittweise reduziert werden, wodurch das Kind ermutigt wird, zunehmend selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln.

Gemeinsam mit den Eltern können Absprachen getroffen, welche verstärkenden Anreize das Kind zu Hause oder in der Schule erhalten kann, sofern das wöchentliche Ziel zuverlässig erreicht wird.

Im Anhang an dieses Konzept stehen Vorlagen für Smileypläne zur Verfügung.

Konfliktlösetraining nach dem Bensberger Mediationsmodell

Unser Konfliktlösungskonzept basiert auf der Idee, dass Kinder bereits früh lernen, Konflikte selbstständig, respektvoll und gewaltfrei zu lösen. Dabei setzen wir auf eine präventive Erziehung, die soziale Kompetenzen fördert und das Bewusstsein für ein friedliches Miteinander stärkt. Das Konzept verbindet zwei zentrale Ansätze: Prävention und Intervention.

Im präventiven Bereich legen wir besonderen Wert auf die Vermittlung grundlegender Werte wie Empathie, Eigenverantwortung und Dialogbereitschaft. Mithilfe des Bensberger Mediations-Modells (BMM) unterstützen wir die Kinder dabei, Verhaltensmuster zu entwickeln, die eine friedliche Konfliktlösung ermöglichen. Von der ersten Klasse an wird den Schülerinnen und Schülern in altersgerechten Modulen beigebracht, Konfliktsituationen zu erkennen, eigene Anteile zu reflektieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Durch diese kontinuierliche Schulung schaffen wir eine wertschätzende Konfliktkultur, die nicht nur im Unterricht, sondern im gesamten Schulalltag gelebt wird. Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, ihre Konflikte zunehmend eigenständig und verantwortungsvoll zu bewältigen, um dadurch ein harmonisches und kooperatives Lernumfeld zu fördern.

Eine umfassende Darstellung dieses Präventionsansatzes kann dem „Konfliktlösungskonzept“ entnommen werden.

Kindergremien

Der Klassenrat ist ein wichtiger Bestandteil unseres präventiven Erziehungskonzepts und dient als Forum für die aktive Mitgestaltung des Schullebens durch die Schülerinnen und Schüler. Indem der Klassenrat regelmäßig tagt, mindestens alle zwei Wochen, erhalten die Kinder die Möglichkeit, klasseninterne Themen zu besprechen, Konflikte zu lösen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Dies fördert nicht nur die sozialen Kompetenzen, sondern stärkt auch die Eigenverantwortung und die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe. In den jüngeren Jahrgängen übernimmt die Lehrkraft die Moderation, jedoch wird darauf hingearbeitet, dass die Kinder zunehmend selbst Verantwortung übernehmen. Der Klassenrat bietet einen geschützten Raum, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, sich respektvoll auszudrücken, zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Die Kinder der OGS haben die Möglichkeit ihre Anliegen und Ideen im Jahrgang in einer geschützten Runde zu besprechen. Dadurch gestalten sie den OGS-Alltag aktiv mit. Zunächst werden die Runden durch die pädagogischen Mitarbeitenden moderiert; in höheren Jahrgängen übernehmen diese Rolle auch die Kinder.

Darüber hinaus können über die Klassensprecher auch klassenübergreifende oder schulweite Themen angesprochen werden, die im Schülerparlament weiterverfolgt werden. Das Schülerparlament besteht sowohl aus OGS-Kindern, als auch aus Nicht-OGS-Kindern. Die Anliegen bringen die Kinder aus dem Klassenrat vom Vormittag und aus dem Jahrgang des Nachmittags mit, sofern diese eine Relevanz für das gesamte Schulsystem haben.

Dieser Ansatz fördert das Verständnis für demokratische Prozesse und stärkt das Verantwortungsbewusstsein der Kinder für ihre Klasse und die Schulgemeinschaft. So trägt der Klassenrat entscheidend zu einem harmonischen und konstruktiven Miteinander bei.

Umgang mit Konflikten – pädagogische Maßnahmen

An unserer Schule legen wir großen Wert darauf, Konflikte und Störungen im Schulalltag zunächst mit pädagogischen Maßnahmen zu begegnen. Wir sind überzeugt, dass Kinder durch reflektierte Ansätze und gezielte Unterstützung zur Selbsteinsicht gelangen können. Unser Ziel ist es, ihnen dabei zu helfen, ihr Verhalten selbstständig zu reflektieren und anzupassen, bevor erzieherische Konsequenzen notwendig werden. Durch den Einsatz von Methoden wie paradoxen Interventionen und kleineren Konsequenzen fördern wir die Eigenverantwortung und soziale Kompetenz der Lernenden. So schaffen wir ein positives Lernumfeld, in dem gegenseitiger Respekt und konstruktives Miteinander im Vordergrund stehen.

Im Rahmen der OGS erhalten die Kinder die Möglichkeit offen über Konflikte zu sprechen und diese gemeinsam und unter Hilfestellung der OGS Mitarbeitenden zu bewältigen. Dabei spielt eine Feedbackkultur und der gegenseitige Respekt untereinander die zentrale Rolle.

Einsatz kleinerer Konsequenzen im Unterricht

Kleinere Konsequenzen, auch bekannt als minimalinvasive Interventionen, sind im schulischen Kontext effektive Strategien, um Schülerinnen und Schüler auf unerwünschtes Verhalten aufmerksam zu machen und ihnen zu helfen, ihr Verhalten selbstständig zu regulieren. Diese Maßnahmen sind oft nonverbal und diskret gestaltet, um den Unterrichtsfluss nicht zu stören und ein positives Lernklima zu erhalten. Laut Hilbert Meyer (2004) sind solche subtilen Eingriffe entscheidend für eine erfolgreiche Klassenführung, da sie die Aufmerksamkeit der Lehrkraft signalisieren und gleichzeitig die Autonomie der Schülerinnen und Schüler respektieren.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass kleinere Interventionen die Selbstregulationsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern fördern und die Notwendigkeit für strengere Disziplinarmaßnahmen reduzieren können (vgl. Helmke, 2012). Durch den gezielten Einsatz von kleinen Konsequenzen wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, ihr Verhalten zu reflektieren und eigenständig anzupassen, bevor es zu größeren Störungen kommt.

Konkrete Beispiele für kleinere Konsequenzen sind:

Blickkontakt: Ein gezielter Blick kann nonverbal signalisieren, dass das Verhalten bemerkt wurde und eine Verhaltensänderung erwartet wird.

Namensnennung: Das leise Aussprechen des Namens eines Schülers oder einer Schülerin kann die Aufmerksamkeit zurück auf den Unterricht lenken und an die Erwartungen erinnern.

Nähe zur Störquelle: Indem die Lehrkraft sich in die Nähe des störenden Schülers begibt, wird Präsenz und Aufmerksamkeit signalisiert, was oft zu einer spontanen Verhaltensanpassung führt.

Stille Mahnung: Gesten wie ein Finger auf den Lippen oder ein leichtes Kopfschütteln können nonverbal darauf hinweisen, dass jetzt stille Aufmerksamkeit gefragt ist.

Hand auf die Schulter legen: Eine sanfte Berührung, wie das Auflegen der Hand auf die Schulter, schafft eine persönliche Verbindung und kann beruhigend wirken, ohne andere Schülerinnen und Schüler zu stören.

Kurze persönliche Ansprache: Ein leises, persönliches Wort an den Schüler oder die Schülerin, möglicherweise während der individuellen Arbeitsphase, kann effektiver sein als eine öffentliche Ermahnung.

Lob des gewünschten Verhaltens: Das gezielte Loben von Schülerinnen und Schülern, die das gewünschte Verhalten zeigen, dient als positives Modell und motiviert andere, ihr Verhalten anzupassen (vgl. Meyer, 2004).

Die Anwendung dieser kleinen Konsequenzen erfordert von der Lehrkraft ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Feingefühl. Es ist wichtig, die Maßnahmen situationsgerecht und angemessen einzusetzen, um die Würde der Schülerinnen und Schüler zu wahren und das Vertrauensverhältnis nicht zu beeinträchtigen. Durch den bewussten Einsatz können diese Interventionen dazu beitragen, ein störungsfreies und konstruktives Lernumfeld zu schaffen.

Einsatz paradoxer Interventionen im Unterricht

Paradoxe Interventionen sind eine Methode aus der systemischen Therapie und Beratung, die sich auch im schulischen Kontext effektiv einsetzen lässt (vgl. Watzlawick, Weakland & Fisch, 1974). Diese Technik basiert auf dem Prinzip, unerwünschtes Verhalten nicht direkt zu unterbinden, sondern es scheinbar zu unterstützen oder zu übertreiben. Durch diese paradoxe Herangehensweise wird das Verhalten für die Schülerinnen und Schüler oft so offensichtlich unpassend oder absurd, dass sie es von selbst hinterfragen und ändern.

Die theoretische Grundlage dieser Methode liegt in der Erkenntnis, dass direkte Konfrontation oder Verbote oft Widerstand hervorrufen können. Menschen neigen dazu, auf äußeren Druck mit Trotz oder

Ablehnung zu reagieren. Indem man das unerwünschte Verhalten jedoch scheinbar fördert, entzieht man dem Schüler die Möglichkeit, sich gegen die Autorität aufzulehnen. Stattdessen wird er angeregt, sein Verhalten selbstständig zu überdenken (vgl. Watzlawick et al., 1974).

Wissenschaftlich basiert diese Methode auf der Idee, dass Veränderungen nachhaltiger sind, wenn sie aus eigenem Antrieb erfolgen. Paradoxe Interventionen nutzen diesen psychologischen Mechanismus, indem sie die Eigenverantwortung und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler fördern. Dies kann zu einem tieferen Verständnis der Auswirkungen ihres Verhaltens führen und langfristig positive Verhaltensänderungen bewirken.

Umgang mit Konflikten- Erzieherische Konsequenzen

Unverwünschtes Verhalten im Sinne dieses Erziehungskonzeptes ist Verhalten, das nicht im Einklang zu unseren Schulregeln steht. Ein solches Verhalten soll an unserer Schule nicht übersehen, aber auch nicht übertrieben oder ungleich sanktioniert werden. Wohlwissend, dass sich das gesamte pädagogische Team niemals zu 100% identisch verhalten kann und jede:r pädagogische Mitarbeiter:in eine individuelle Toleranzschwelle hat, haben wir uns auf folgende Maßnahme verständigt.

Umgang mit Konflikten im Unterricht

Konflikte durch Unterrichtsstörungen

Fehlverhalten innerhalb eines Tages

Gezeigtes Verhalten	Maßnahme	(Mögliche) Zusatzmaßnahme
Ein Kind verstößt gegen die Klassen- oder Schulregeln	Ermahnung in zwei Stufen: erste und zweite gelbe Karte.	Kleine und sanfte Sanktionen, paradoxe Interventionen Ankündigung weiterer Maßnahmen
Ein Kind verstößt wiederholt gegen die Klassen- oder Schulregeln	Das Kind erhält die rote Karte. Die Lehrkraft bzw. das Kind füllen den Reflexionsbogen aus. Die Eltern nehmen den Reflexionsbogen zur Kenntnis.	Information der Klassenleitung (falls Maßnahme durch Fach- oder Vertretungslehrkraft getroffen wird) Dokumentation in digitaler Schülerakte
Das Kind verstößt weiterhin gegen die Klassen- oder Schulregeln.	Das Kind muss für den Rest der aktuell laufenden Stunde die Klasse verlassen und in einer Nachbarklasse weiterlernen. Bzgl. dieser Maßnahme gibt es eine zusätzliche Mitteilung an die Eltern.	Information der Klassenleitung (falls Maßnahme durch Fach- oder Vertretungslehrkraft getroffen wird) Dokumentation in digitaler Schülerakte
Das Kind verstößt auch in der Parallelklasse weiterhin gegen	Die Eltern werden unmittelbar benachrichtigt und gebeten, das	Information der Klassenleitung (falls Maßnahme durch Fach-

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>(Mögliche) Zusatzmaßnahme</u>
die Klassen- oder Schulregeln.	Kind von der Schule abzuholen. Die Eltern werden zu einem Gespräch mit der Klassen- und ggf. der Schulleitung eingeladen.	oder Vertretungslehrkraft getroffen wird) Dokumentation in digitaler Schülerakte

Konflikte durch wiederholte fehlende Hausaufgaben

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>(Mögliche) Zusatzmaßnahme</u>
Ein Kind vergisst die Hausaufgaben	Aufforderung zur Nacharbeit und vorzeigen der nachgearbeiteten Hausaufgabe am Folgetag	
Ein Kind vergisst die Hausaufgaben mehrfach	Aufforderung zur Nacharbeit und vorzeigen der nachgearbeiteten Hausaufgabe am Folgetag schriftliche oder mündliche Information der Eltern	Nacharbeit der Hausaufgabe in Teilen der Pausenzeiten im Rahmen einer verkürzten Hofpause
Ein Kind vergisst die Hausaufgaben regelmäßig und in größerem Umfang	Aufforderung zur Nacharbeit und vorzeigen der nachgearbeiteten Hausaufgabe am Folgetag Vereinbarung und Dokumentation eines Elterngesprächs	Nacharbeit der Hausaufgaben nach dem Unterricht und unter Aufsicht einer Lehrkraft (erst nach dem Elterngespräch möglich)

Umgang mit Konflikten außerhalb des Unterrichts

Konflikte in der Pause oder auf dem Flur

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>Mögliche Zusatzmaßnahme</u>
Ein Kind verstößt mehrfach gegen die Stop-Regel (leichter Fall)	Die Lehrkraft, die den Verstoß bemerkt bzw. über diesen informiert wird, führt ein kurzes erzieherisches Gespräch mit dem Kind. Bei einem erneuten Verstoß endet die Pause für das Kind, damit das Kind den Reflexionsbogen ausfüllen kann.	

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>Mögliche Zusatzmaßnahme</u>
	Wenn ein anderes Kind betroffen ist: mündliche Entschuldigung bei dem Kind.	
Ein Kind verstößt mehrfach gegen die Stop-Regel (schwerer Fall)	Sofortiges Ende der Pause, damit das Kind den Reflexionsbogen ausfüllen kann. Information der Klassenlehrkraft. Dokumentation in der digitalen Schülerakte. Wenn ein anderes Kind betroffen ist: schriftliche Entschuldigung bei dem Kind.	Die folgenden Pausen werden als Schattenpause durchgeführt. Asynchrone Pausen für einen begrenzten Zeitraum. Durchführung eines Elterngesprächs.
Ein Kind verletzt die für die Pause geltenden Absprachen.	Die Lehrkraft, die den Verstoß bemerkt bzw. über diesen informiert wird, führt ein kurzes erzieherisches Gespräch mit dem Kind. Wenn ein anderes Kind betroffen ist: mündliche Entschuldigung bei dem Kind.	
Ein Kind verletzt die für die Pause geltenden Absprachen mehrfach.	Bei einem erneuten Verstoß endet die Pause für das Kind, damit das Kind den Reflexionsbogen ausfüllen kann. Wenn ein anderes Kind betroffen ist: schriftliche Entschuldigung bei dem Kind. Dokumentation in der digitalen Schülerakte.	Die folgenden Pausen werden als Schattenpause durchgeführt. Asynchrone Pausen für einen begrenzten Zeitraum. Durchführung eines Elterngesprächs.
Ein Kind missachtet die Anweisungen einer erwachsenen Person.	Die Lehrkraft, die den Verstoß bemerkt bzw. über diesen informiert wird, führt ein kurzes erzieherisches Gespräch mit dem Kind. Bei einem erneuten Verstoß endet die Pause für das Kind,	

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>Mögliche Zusatzmaßnahme</u>
	damit das Kind den Reflexionsbogen ausfüllen kann.	
Ein Kind verlässt das Schulgelände.	Sofortiges Ende der Pause, damit das Kind den Reflexionsbogen ausfüllen kann. Information der Klassenlehrkraft. Dokumentation in der digitalen Schülerakte.	Die folgenden Pausen werden als Schattenpause durchgeführt. Durchführung eines Elterngesprächs.

Konflikte in der OGS

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>Mögliche Zusatzmaßnahme</u>
Ein Kind verstößt gegen Absprachen.	Das Kind erhält ein kurzes, erzieherisches Gespräch mit der/dem pädagogischen Mitarbeitenden.	
Ein Kind verstößt mehrfach gegen Absprachen.	Die OGS Einrichtungsleitung wird zu dem Gespräch hinzugezogen.	
Ein Kind verstößt massiv gegen Absprachen.	Die Eltern werden informiert und zu einem Gespräch in die OGS eingeladen.	

Konflikte durch Verschmutzung oder Zerstörung fremden Eigentums

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>Mögliche Zusatzmaßnahme</u>
Ein Kind verschmutzt mutwillig oder fahrlässig fremdes Eigentum.	Das Kind muss erhält ein kurzes, erzieherisches Gespräch mit einer/einem pädagogischen Mitarbeitenden. Das Kind muss als Wiedergutmachung für die Reinigung des fremden Eigentums sorgen oder an dieser maßgeblich mitwirken.	Unterstützung des Hausmeisters bei Arbeiten, die dem Gemeinwohl zugute kommen.
Ein Kind verschmutzt wiederholt oder massiv fremdes Eigentum oder zerstört dieses am	Das Kind muss den Reflexionsbogen ausfüllen und mindestens eine weitere	Unterstützung des Hausmeisters bei Arbeiten, die dem Gemeinwohl zugute kommen.

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>Mögliche Zusatzmaßnahme</u>
Vormittag.	Maßnahme des Bogens erfüllen. Die Eltern nehmen den Reflexionsbogen zur Kenntnis. Das Kind muss als Wiedergutmachung für die Reinigung oder Neubeschaffung des fremden Eigentums sorgen oder an dieser maßgeblich mitwirken. Dokumentation in der digitalen Schülerakte.	
Ein Kind unterlässt das Beschmutzen oder Zerstören fremden Eigentums trotz der zuvor ergriffenen Maßnahmen nicht.	Die Eltern werden zu einem Gespräch zur Klassenlehrerin eingeladen. In diesem werden weitere individuelle Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen in den Blick genommen.	

Konflikte durch verweigerndes Verhalten

In Konfliktsituationen kommt es manchmal vor, dass sich Kinder den Anweisungen des Schulpersonals verweigern. Dies ist im Kontext Schule nur sehr begrenzt zu akzeptieren. Um einen reibungslosen Schulbetrieb zu gewährleisten ist es vielmehr erforderlich, dass die Kinder den Anweisungen der Lehrkräfte und Betreuungskräfte Folge leisten. Unsere Schule geht wie folgt mit dem Thema Verweigerung um:

<u>Gezeigtes Verhalten</u>	<u>Maßnahme</u>	<u>Mögliche Zusatzmaßnahme</u>
Ein Kind reagiert nicht auf die Anweisungen der pädagogischen Mitarbeitenden.	Zunächst versucht die Lehrkraft bzw. schulische Mitarbeiterin zu deeskalieren. So kann es hilfreich sein, dem Kind etwas Zeit und Raum zu geben, damit es von allein wieder aus seiner Blockadehaltung herausfinden kann.	
Ein Kind verweigert sich nachdrücklich.	Die/der pädagogische Mitarbeitende holt eine zweite erwachsene Person hinzu. Diese versucht als neutrale Person in einer neuen Situation ruhig auf das Kind einzuwirken.	

Ein Kind bleibt trotz der ergriffenen Maßnahmen bei seiner Verweigerungshaltung.	Die Lehr- bzw. Betreuungskraft holt die Schul- bzw. Einrichtungsleitung der OGS (bei Verhinderung die entsprechende Vertretung). Diese fordert das Kind letztmalig auf, der Anweisung des Schulpersonals Folge zu leisten. Er/sie schafft ggf. eine neue Situation, indem die übrige Klasse/Gruppe aus den Räumlichkeiten geht.	
Ein Kind bleibt trotz der ergriffenen Maßnahmen bei seiner Verweigerungshaltung.	Die Eltern werden informiert und gebeten, ihr Kind abzuholen, da das schulische Personal aktuell keinen Zugang mehr zu dem Kind bekommt.	

Erziehungsvertrag

Der Erziehungsvertrag unserer Schule ist ein zentrales Instrument zur Sicherstellung einer erfolgreichen und respektvollen Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und dem pädagogischen Team, bestehend aus Lehrkräften sowie OGS-Mitarbeitenden. Dieser Vertrag wird bereits vor der Einschulung unterzeichnet, um eine gemeinsame Grundlage für das schulische Miteinander zu schaffen. Er spiegelt das Verständnis wider, dass alle Beteiligten - Kinder, Eltern und das Schulteam - als Partner gemeinsam Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler übernehmen.

Im Fokus des Erziehungsvertrags steht das Wohl des Kindes. Schule und Elternhaus üben gemeinsam den Erziehungsauftrag aus, der nur erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn beide Seiten Verantwortung übernehmen und im Sinne des Kindes handeln. Der Erziehungsvertrag definiert daher klare Aufgaben, Rechte und Pflichten für die Kinder, Eltern sowie für das Schulteam. Diese Transparenz soll sicherstellen, dass Erwartungen an das Verhalten und die Zusammenarbeit allen Beteiligten bewusst sind und ein gemeinsamer Weg verfolgt wird.

Der Erziehungsvertrag basiert auf den Prinzipien von Vertrauen, Wertschätzung und gegenseitigem Respekt. Diese Werte bilden das Fundament unserer Schulgemeinschaft und sollen den Kindern ein positives Lern- und Lebensumfeld bieten. Durch die Regelungen im Vertrag verpflichten sich alle, aktiv zur Gestaltung eines harmonischen und respektvollen Schullebens beizutragen. So sind beispielsweise die Einhaltung der Schulregeln, die friedliche Konfliktlösung und der rücksichtsvolle Umgang miteinander zentrale Elemente, die von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft erwartet werden.

Darüber hinaus betont der Erziehungsvertrag die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Nur durch eine vertrauensvolle und kooperative Kommunikation können wir als Schulgemeinschaft die bestmögliche Förderung der Kinder gewährleisten. Wir sind der Überzeugung, dass eine aktive Einbindung der Eltern und ein offener Dialog entscheidend dazu beitragen, die Entwicklung und das Lernen der Kinder positiv zu gestalten.

Mit der Unterzeichnung des Erziehungsvertrags setzen alle Beteiligten ein klares Zeichen für ihr Engagement und ihre Verantwortung im Sinne einer erfolgreichen Bildung und Erziehung der Kinder. Der Vertrag schafft Verbindlichkeit und verdeutlicht, dass wir als Gemeinschaft an einem Strang ziehen, um für jedes Kind das bestmögliche Umfeld für Lernen und persönliche Entwicklung zu schaffen.

Konkret soll der Erziehungsvertrag den Eltern mit den Unterlagen zur Schulanmeldung geschickt werden. Dies ist verbunden mit der Bitte, diesen Vertrag unterschrieben zum Anmeldegespräch mitzubringen.

Evaluation und Weiterentwicklung

Qualitätssicherung

Die Evaluation und Qualitätssicherung unseres Erziehungskonzepts ist ein zentraler Bestandteil, um die Wirksamkeit der pädagogischen Maßnahmen zu überprüfen und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen. Die folgenden Maßnahmen bilden die Grundlage dieses Prozesses:

Integration in bestehende Befragungen

Das Erziehungskonzept wird in die regelmäßig stattfindende Eltern- und Schülerbefragung integriert, die am Ende der Grundschulzeit durchgeführt wird. Ziel ist es, die Wahrnehmung der erzieherischen Maßnahmen sowie deren Effektivität aus der Sicht der Eltern und Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Parallel dazu nehmen alle Lehrkräfte einmal jährlich an einer kurzen Evaluation des Konzepts teil. Diese Befragungen beleuchten unter anderem:

- Die Verständlichkeit und Akzeptanz der Regeln und Maßnahmen.
- Die wahrgenommene Verbesserung des sozialen Klimas.
- Den Erfolg der Konfliktlösungsstrategien.

Die Ergebnisse dieser Befragungen werden systematisch ausgewertet und in der Lehrerkonferenz sowie der Schulpflegschaft präsentiert und diskutiert. Daraus abgeleitete Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung des Konzepts ein.

Analyse quantitativer Daten

Um die Entwicklung und den Erfolg des Erziehungskonzepts objektiv zu messen, werden quantitative Daten regelmäßig erfasst und analysiert. Zu den erhobenen Daten gehören:

- Dokumentation von Konfliktfällen: Erfassung der Art, Häufigkeit und Schwere von Konflikten, beispielsweise durch die Reflexionsbögen oder digitale Schülerakten.
- Erziehungskonsequenzen: Analyse der Häufigkeit ergriffener erzieherischer Maßnahmen, wie Ampelkarten oder Reflexionsbögen.
- Absenz- und Ordnungsmaßnahmen: Überprüfung, ob präventive Ansätze und pädagogische Maßnahmen zu einer Reduktion von Fehlzeiten oder Sanktionen führen.

Diese Daten geben Aufschluss darüber, wie wirksam die ergriffenen Maßnahmen sind, und dienen als Grundlage für Anpassungen.

Langfristige Evaluation

Eine umfassende und groß angelegte Evaluation des Erziehungskonzepts ist für drei Jahre nach der Einführung vorgesehen. Diese Überprüfung soll alle Aspekte des Konzepts umfassen und basierend auf umfangreichen Daten und Rückmeldungen die langfristige Wirksamkeit analysieren. Ergebnisse und Empfehlungen aus dieser Evaluation werden in der Schulkonferenz vorgestellt und fließen in die Überarbeitung des Konzepts ein.

Erfolgsmessung

Der Erfolg des Erziehungskonzepts wird anhand klarer Indikatoren gemessen. Dazu gehören:

- Rückgang von Konflikten: Vergleich der dokumentierten Konfliktzahlen und der Häufigkeit von Maßnahmen über die Jahre hinweg.

- Zufriedenheit: Ergebnisse aus den Eltern- und Schülerbefragungen, die die Akzeptanz und die erlebte Wirkung des Konzepts bewerten.
- Förderung sozialer Kompetenzen: Wahrnehmung durch Lehrkräfte und Eltern hinsichtlich der Entwicklung der Konfliktlösungsfähigkeiten und des respektvollen Miteinanders bei den Schülerinnen und Schülern.
- Verbesserung der Eigenverantwortung: Beobachtungen und Rückmeldungen, wie eigenständig die Schülerinnen und Schüler Regeln einhalten und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

Diese systematischen Maßnahmen zur Evaluation und Qualitätssicherung gewährleisten, dass unser Erziehungskonzept den aktuellen Bedürfnissen und Herausforderungen der Schulgemeinschaft gerecht wird und seine Wirksamkeit nachhaltig verbessert.

Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte

Die kontinuierliche Weiterbildung des Kollegiums ist ein wesentlicher Bestandteil, um die Ziele und Inhalte des Erziehungskonzepts nachhaltig umzusetzen und an neue Herausforderungen anzupassen. Alle Lehrkräfte unserer Schule haben an einer intensiven Fortbildung zum Thema „Umgang mit herausforderndem Schülerverhalten“ teilgenommen. In dieser Schulung wurden praxisorientierte Strategien und Methoden vermittelt, um angemessen und effektiv auf schwierige Verhaltensweisen zu reagieren. Diese Fortbildung legt eine gemeinsame Basis, auf der das Kollegium aufbauen kann, um einheitlich zu handeln und so ein stabiles, positives Schulklima zu fördern.

Darüber hinaus wird einmal pro Schuljahr im Rahmen einer Lehrerkonferenz eine Auffrischung des Konfliktlösungstrainings durchgeführt. Ziel ist es, die im Erziehungskonzept beschriebenen Konfliktlösungsansätze – insbesondere das Bensberger Mediationsmodell – regelmäßig zu reflektieren, anzuwenden und weiterzuentwickeln. Dies stärkt die Kompetenz der Lehrkräfte, Konflikte präventiv zu vermeiden und bei Bedarf lösungsorientiert einzugreifen.

Um das Kollegium stetig auf dem neuesten Stand zu halten, werden die Lehrkräfte regelmäßig über aktuelle Fortbildungsangebote informiert. Diese Informationen fließen über die Wochenpost und beinhalten gezielt Weiterbildungen, die für die Umsetzung des Erziehungskonzepts relevant sind. Dazu zählen insbesondere Fortbildungen in den Bereichen Konfliktmanagement, Prävention, Förderung sozialer Kompetenzen und Inklusion. Diese fortlaufende Information ermöglicht es den Lehrkräften, ihre persönlichen Kompetenzen nach eigenem Bedarf zu erweitern.

Die schulische Fortbildungsplanung berücksichtigt systematisch die Bereiche, die das Erziehungskonzept betreffen. Die Schulleitung legt dabei Wert darauf, dass die Weiterbildungen auf die Bedürfnisse des Kollegiums und die Herausforderungen des Schulalltags abgestimmt sind. Durch diesen strukturierten Ansatz wird sichergestellt, dass das gesamte Team fortlaufend qualifiziert bleibt und die pädagogischen Standards der Schule aufrechterhalten werden.

Neue Kolleginnen und Kollegen werden von der Schulleitung umfassend in das Erziehungskonzept eingeführt. Sie erhalten nicht nur eine theoretische Einführung, sondern werden auch mit den praktischen Umsetzungsschritten vertraut gemacht. Dies umfasst die Erläuterung der Schul- und Klassenregeln, die präventiven Maßnahmen sowie die beschriebenen Konfliktlösungsstrategien. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass neue Lehrkräfte von Beginn an mit den zentralen Aspekten des Konzepts vertraut sind und sich aktiv in dessen Umsetzung einbringen können.

Diese umfassenden Fortbildungsmaßnahmen und Unterstützungsstrukturen schaffen eine starke Basis, auf der das Kollegium professionell und einheitlich agieren kann. Sie fördern die kontinuierliche Weiterentwicklung der Schule und gewährleisten, dass das Erziehungskonzept lebendig bleibt und den aktuellen Anforderungen gerecht wird.

Fortbildungsmaßnahmen für OGS-Mitarbeitenden

Im Rahmen der OGS erhält das pädagogische Team verschiedene Fortbildungsmöglichkeiten durch den Kinder- und Jugendhilfe Träger Betreute Schulen e.V.

- Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit sich über ein Fortbildungsprogramm an zwei Tagen pro Halbjahr zu unterschiedlichen pädagogischen Themen anzumelden.
- Zwei Mal pro Schuljahr gibt es einen pädagogischen Ganzttag. An diesem Tag trifft sich das pädagogische Team, um konzeptionell zu arbeiten. Alternativ können auch externe ReferentInnen eingeladen werden, die zu pädagogischen Inhalten weiterbilden.
- Über die freiwillige Teilnahme am Zertifikatskurs erhalten neue Ergänzungskräfte ein theoretisches Basiswissen, dass sie direkt in die Praxis umsetzen können. Zudem führen sie in der OGS ein Projekt durch, dass sie zum Abschluss des Kurses präsentieren. Sie erhalten im Anschluss ein anerkanntes Zertifikat.
- Über die Basisschulung werden neue Mitarbeitende zum Thema Kinderschutz geschult.
- Zudem schafft Betreute Schulen e.V. standortübergreifende Austauschmöglichkeiten für Gruppenleitungen und stellvertretenden Einrichtungsleitungen.

In der Grundschule Niederkassel Ort erfolgt für neue Mitarbeitende eine Basisschulung zum „Bensberger Mediationsmodell“ über die Schule.

Anhang (nur für den internen Gebrauch)

Relevante Dokumente und Materialien

Schulregeln, Elternbriefe

Kontaktdaten wichtiger Ansprechpartner
